



DALLES

Nr.1-2021

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Sie halten gerade die erste Ausgabe einer neuen Zeitung in Händen. Wir haben sie „DALLES“ genannt, wie unser gemeinsamer Platz an der Kirche St. Gallus. 2023 feiern wir das 200-jährige Jubiläum der Kirche und daher möchten wir in den nächsten Monaten über das den Stadtteil Urberach prägende Bauwerk, die Geschichte, Aktivitäten, kritische Gedanken und Neuigkeiten berichten. 200 Jahre sind eine lange Zeit und Kirche wird von vielen ganz unterschiedlich gesehen und interpretiert. Aber egal welchen Alters, Geschlechts, welcher Religion, Gesinnung, Hautfarbe oder Staatsbürgerschaft: für uns in Urberach lebende Bürger sind die Kirche St. Gallus und der Dalles etwas Besonderes – und dies nicht nur zur Kerb. Wir möchten Sie zum Lesen, Nachdenken und ggf. auch zum Mitmachen einladen.

Ihre Redaktion DALLES

„DALLES FÜR ALLES!“

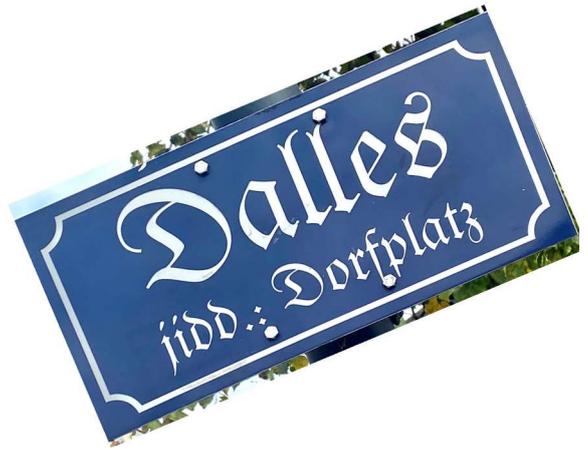
Wohl schon vor über 900 Jahren hat es in Urberach ein Kirchengebäude gegeben, nicht exakt an dieser Stelle, sondern in der Nähe des heutigen Rathauses. Diese alte Urberacher Kirche wurde im Jahr 1779 für baufällig erklärt und es begannen die Planungen für einen Neubau, die sich länger hinzogen. Im September 1821 wurde schließlich mit dem Neubau der Kirche nach Plänen des Großherzoglich-Hessisch-Darmstädtischen Oberbaurats Georg Moller begonnen. Sie fügt sich ein in eine Reihe von insgesamt 16 Landkirchen im südhessischen Raum, den unter Denkmalschutz stehenden sog. Moller-Kirchen. Im April 1823 wurde der Neubau mit bischöflicher Vollmacht feierlich seiner Bestimmung übergeben. In zwei Jahren, im April 2023, begehen wir also das 200. Jubiläum für unsere Kirche St. Gallus Urberach.

Das soll natürlich groß gefeiert werden! Und bis dahin wollen wir die Kirche renovieren und schön herausputzen. Die dringend notwendige Dachsanierung und die Innengestaltung sind in Planung. Wir werden Sie diesbezüglich auf dem Laufenden halten.

Um was es uns aber vordringlich geht: Wir wollen den zentralen Ort von Urberach nicht zu einem kirchlichen Platz verengen, sondern ihn ausweiten und öffnen für den gesamten Ort, für die Anliegen des Lebens aller Menschen, für freudige Zusammenkünfte und Begebenheiten - eben „Dalles für Alles!“

Alle können mitmachen und sich einbringen. Die Druckschrift „DALLES“ soll hierfür auch ein Informationsforum sein, das mehrmals im Jahr erscheint – auch über das Jahr 2023 hinaus.

Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit verspüren, können Sie sich gerne an uns wenden. Unsere Kontaktdaten sind im Impressum angegeben.



DALLES = Dorfplatz

Hätten Sie es gewusst?

Der Name **Dalles** hat eine jiddische Herkunft und stammt vom hebräischen *dal*, *dalut*, *dallût* für Armut ab. Darüber hinaus ist Dalles in einigen Gemeinden im Bereich Mainz und Frankfurt am Main die zum Teil offizielle oder auch nur die im Volksmund gebrauchte Bezeichnung für den zentralen Platz des Ortes (z.B. in Frankfurt-Sindlingen, Nieder-Roden, Mörfelden). Die Bezeichnung wurde vermutlich vom Frankfurter oder Mainzer Dalles auf andere Dorfplätze übertragen; denn dort war der Treffpunkt der armen Klein Händler.

Und heute?

Gerade mit dem vor sieben Jahren errichteten Neuen Gemeindezentrum mit seinen sechs Giebeln und dem dazwischen liegenden Gallusplatz ist dieses Ensemble immer mehr auch zu einem allgemeinen Ort geworden. Senioreninitiativen, die Quartiersgruppe Urberach, Offene Jugendarbeit und weitere freie Initiativen finden dort ihren Platz für Zusammenkünfte und Betätigung.

Geheimnisvolle Zeichnungen auf den Kirchenfenstern

Anfang des Jahres hatte ich die Gelegenheit, den Glaskünstler Alois Plum (im Bild rechts) zu treffen. Von ihm stammt die Gestaltung der Fenster im Hauptschiff der St. Gallus Kirche. Der Künstler sprach über die technische Ausführung der Fenster und berichtete von seiner Intuition bei den Entwürfen.

Die 12 Fenster des Hauptschiffes wurden bei der Erweiterung der Kirche in den Jahren 1955/56 mit farbigen, rechteckigen Glasteilen, die mit Blei zusammengefügt sind, von dem Architekten Ferdinand Wagner vorgegeben und eingebaut. Der Glaskünstler aus Mainz-Weisenau wurde dann 1957 mit der künstlerischen Gestaltung der Fenster beauftragt. Das Rosettenfenster über dem nordöstlich gelegenen Eingang, war nach dem Anbau der Kirche 1956 zunächst nur mit einer Glasscheibe versehen. Ganz im Gegensatz zu den schlichten Seitenfenstern mit den abstrakten Zeichnungen, fällt dieses Fenster durch seine Farbigkeit und Bildhaftigkeit sofort ins Auge. Es wurde aus mundgeblasenem Glas der Glasbläserei Mittinger in Darmstadt gefertigt. Das Fenster wird von der Taube (christliches Symbol für den Heiligen Geist) dominiert. Hinter dem Kopf der Taube tritt ein rotes Dreieck hervor, das für die Trinität Gottes steht. Der Raum um die Taube wird von variierend blauen, grauen und weißen Glasstreifen ausgefüllt, die sinnbildlich für die Elemente Wasser und Luft stehen. Durch die sich ergänzende grafische und farbliche Gestaltung strahlt das Fenster eine harmonische Ganzheit aus. Es symbolisiert die Erschaffung der Welt.

Die Entwürfe des damals 21jährigen Glaskünstlers für die Fenster des Hauptschiffes orientierten sich an der Schlichtheit der Fenster und an dem vorgegebenen Kostenrahmen. Die Ausführung der Entwürfe erfolgte durch die Kunstglaswerkstatt Derix in Taunusstein. Die Zeichnungen wurden mit Schwarzlot aufgetragen und eingebrannt. Dafür wurden Teile der Fenster herausgenommen und nach Fertigstellung wieder eingesetzt. Es handelt sich um Unikate, die für St. Gallus angefertigt wurden.

Ausgehend von dem Rosettenfenster, zieht sich der Grundgedanke des Schöpfungsgeschehens weiter in den Zeichnungen der Seitenfenster. Es ist keine fortlaufende Erzählung der biblischen Schöpfungsgeschichte. Die abstrakten Zeichnungen entstanden in freier Entwicklung. Es war der Wunsch des Künstlers, die Phantasie des Betrachters anzuregen und ihn zu eigener Interpretation herauszufordern. Vielleicht haben Sie auch einmal Lust, sich von den Zeichnungen der Fenster inspirieren zu lassen und ihre Bedeutung zu entschlüsseln. Schauen Sie mal genau hin!

Die Kirche ist jeden Vormittag geöffnet (Zugang vom Gallusplatz)

Rita Erlebach





Reformbewegung Maria 2.0

- Ämter nicht nur für Männer
- Aufteilung der Macht
- Aufklärung sexualisierter Gewalt
- Sexualmoral überdenken
- Zölibatspflicht abschaffen
- Christlich wirtschaften
- Einsatz für eine gerechte Welt

Die katholische Kirche macht sich auf den (synodalen) Weg

„Wie viel Wut können wir noch ertragen? Eine Bedenkzeit und eine brüderliche Aufforderung zur Einkehr an einen mächtigen Kardinal zu richten, ist keine angemessene Reaktion. Immer wieder stilisieren sich Bischöfe – und mit ihnen ihre Kirche – zu Opfern. Doch es muss uns allen klar sein, dass die Kirche als Institution nicht das Bewahrenswerte ist, sondern die Menschen, die in dieser Kirche Heimat finden.“

Daniela Ordowski, Bundesvorsitzende der Katholischen Landjugendbewegung, Mitglied der Synodalversammlung und des Forums „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ (taz, 30.09.2021)

„Frauenpower im Dom“ - so überschrieb die Frankfurter Rundschau am 4. Oktober einen Bericht über die Zweite Synodalversammlung des **Synodalen Weges**, die vom 30. September bis 2. Oktober 2021 in Frankfurt am Main stattfand. Walnüsse lagen auf den Stufen zum Altar des Kaiserdoms St. Bartholomäus als Symbol dafür, welche harten Nüsse es in der Katholischen Kirche zu knacken gibt, um ihr einen neuen Anstrich zu geben. Außerdem hat das Organisationsteam von Maria 2.0 eine Uhr aus Pappe mit einer provokanten Zeitangabe an den Altar gelehnt. „Die Uhr zeigt, dass es schon fünf nach zwölf ist, um unsere Forderungen umzusetzen“, sagt Marianne Brandt, Vorsitzende der Stadtversammlung der Frankfurter Katholiken. *„Uns geht es bei der Geschlechterfrage um gleiche Würde und gleiche Rechte auf beiden Seiten.“*

Die Rückmeldungen aus der Synodalversammlung seien sehr ermutigend, so Monika Humpert von Maria 2.0. Im Gremium sei eine gute Dynamik vorhanden. Man merke, dass sich die Bischöfe bei den Themen bewegten und nicht festgefahren seien. Zwar gebe es auch Gegenstimmen, aber auch diese Einwände würden gehört und berücksichtigt.

Den Gottesdienst gestaltete neben Marianne Brandt auch Bettina Ickstadt. Sie berichtet über die Geschichte von Jesus und der Frau am Brunnen aus dem Johannes-Evangelium, Kapitel 4. *„Jesus stellt das damalige Frauenbild radikal infrage“*, so Ickstadt. Am Ende lohne sich dieses Umdenken – ein Hinweis an die Kirche und den synodalen Weg.

Marianne Brandt unterstreicht das. Die Frauen wollten den Weg weitergehen, mit Tatkraft und Energie. Am Ende sei nichts unmöglich, auch wenn der Wunsch nach Veränderung nun schon seit Jahrzehnten da sei und sich bisher nichts getan habe. Die Hoffnung werde man nicht aufgeben. Die alten Zöpfe in der Kirche müssten eben ab.

Gedankensplitter

Mit anderen Menschen gemeinsam etwas zu bewegen, ist ein Erlebnis, das Solidarität und Gemeinschaft erfahrbar macht. Es braucht aber auch bestimmte Voraussetzungen, damit Menschen zusammenfinden können. Es braucht Begegnungsräume, Respekt vor dem anderen Menschen und dessen Meinung. Damit Gemeinschaft gelingt, müssen alle Mitglieder gleichberechtigt sein.

Wenn sich Menschen zusammenfinden und in einem offenen Dialog nach Lösungen oder Antworten suchen, übersteigt das Ergebnis das Denken, das in Selbstbezogenheit stattfindet. Es zeigen sich oft neue Lösungsansätze, an die der Einzelne vorher überhaupt nicht dachte. Wenn die Lösung in einen Konsens mündet, der alle Seiten zufrieden stellt, dann ist das gelungene Gemeinschaft.

Zusammenfinden geschieht, wenn wir soziale Beziehungen pflegen oder neue Beziehungen eingehen. Neue Beziehungen bringen neue Saiten in den beteiligten Personen zum Klingen. Es werden schöpferische Prozesse angestoßen.

Zusammenfinden um zu feiern, zu spielen oder es einfach genießen, mit anderen Menschen zusammen zu sein, ist geteilte Freude. Menschen finden zusammen, um sich in schweren Situationen und Lebensumständen zu unterstützen. Eine mittragende Gemeinschaft macht Leiderfahrung erträglicher.

Wenn Menschen zusammenfinden, tritt das Individuum aus seiner Selbstbezogenheit heraus und öffnet sich für neue Beziehungen, Ideen und Ansichten. Das sollte auch das Ziel des „Synodalen Weges“ sein (Geistliche und Laien suchen gemeinsam nach

Wegen, um Reformen in der Kirche zu verwirklichen). Auch im Hinblick auf den „Pastoralen Weg“ (Weiterentwicklung und Erneuerung der Kirche im Bistum Mainz) müssen bisher selbstständige Pfarrgemeinden zusammenfinden.

Während der Pandemie haben sich Menschen in einer Meditation und im Gebet, die die Teilnehmer zu einer bestimmten Uhrzeit verrichteten, spirituell zusammengefunden. Auch das ist eine Möglichkeit, um Gemeinschaft zu erfahren.

„Zusammenfinden

oder

zusammen finden“

= gemeinsam



<https://www.synodalerweg.de>

<https://bistummainz.de/pastoraler-weg/grundlagen/was-ist-der-pastorale-weg>

Unser neues Logo



Kein Fest ohne Motto

Für die 200-Jahr-Feier unserer Kirche haben wir ein neues Logo erstellt. Unsere Kirche St. Gallus steht natürlich im Mittelpunkt. Aber eine Feier ohne Menschen geht nicht. Alle sind eingeladen. Für das Fest machen wir die Kirche noch richtig schön. Heizung, Dach, Boden und einiges mehr wird bis 2023 erneuert. Dann erwarten wir Sie. Und bringen Sie ihre Freunde und Verwandten mit. Wir lassen bestimmt nicht nur Luftballons steigen. Das Motto ist „zusammen finden“. Wir können uns an und in der Kirche zusammenfinden - am Dalles. Sicherlich soll das Motto auch den Prozess des Zueinanderfindens beschreiben.

*Am liebsten erinnere ich
mich an die Zukunft*

Salvador Dali
Kirchenkalender 27.10.2021

Schön wär's ...

.... wenn die St.Gallus-Kirche zum 200. Geburtstag 2023 in neuem Glanz erstrahlen würde! Hierfür laufen die Planungen auf Hochtouren. Was muss geschehen? Das Allerwichtigste: die Sanierung der Kirchendecke, die infolge von Wassereintritt schon aus Sicherheitsgründen dringend sanierungsbedürftig ist. Schäden sind aber nicht nur durch „Wasser von oben“ entstanden, sondern auch durch „Wasser von unten“, nämlich aus der Erde heraus, was man an einigen Stellen des Fußbodens im Innenraum deutlich sehen kann. Da auch das Dach neu eingedeckt werden muss (allein dies erfordert einen Betrag von fast einer halben Million Euro), müssen große Gerüste innen und außen errichtet werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Bänke ausgebaut und schreinermäßig bearbeitet.

Insgesamt werden die Kosten mit ca. 2 Millionen Euro veranschlagt. Hier von hat die Pfarrgemeinde gut 200.000 Euro aufzubringen. Knapp 800.000 Euro könnte das Bistum Mainz beisteuern. Den Hauptanteil von 1 Million Euro hat die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien in Aussicht gestellt.

Sämtliche Zuschussverfahren sind noch in Prüfung. Zwischenberichte stimmen aber durchaus hoffnungsvoll – zumal die Landesdenkmalpflege die „Moller-Kirche“ als Denkmal von nationaler Bedeutung eingestuft hat und deshalb an der Sanierung der Kirche ein „erhebliches Bundesinteresse“ besteht.

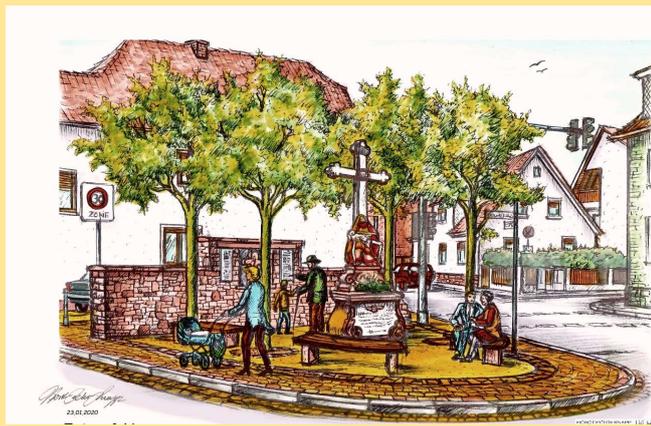
Platz „An den Linden“ wird neugestaltet

Den öffentlichen Raum kann man mit einem Wohnzimmer vergleichen, das wir alle gemeinsam nutzen. Da, wie auch zuhause, möchten wir es schön haben, damit wir uns wohl fühlen.

Für die Urberacher Bevölkerung ist der markante kulturhistorische Platz „An den Linden“ in der Darmstädter Straße/Ecke Kreuzgasse ein identitätsstiftender Ort, der allerdings „in die Jahre gekommen“ ist. Die Quartiersgruppe Urberach hat deshalb die Erneuerung des Platzes angestoßen - und die Stadt hat Unterstützung zugesagt.

Diese Aufwertung wird für die Menschen im Quartier ein Gewinn sein – und für die Christen ganz besonders: Die Pietà (Maria mit dem Leichnam des vom Kreuz abgenommenen Jesus) erhält wieder einen würdigen Rahmen, der zum Innehalten und Gedenken einlädt. Die Pfarrgemeinde St. Gallus wird einen Teil der Restaurierungskosten (insgesamt ca. 50.000€) für die Pietà selbst übernehmen, die Stadt die Kosten für die Neuanlage des Platzes.

Spendendosen werden in Kürze in den hiesigen Einzelhandelsgeschäften aufgestellt. Überweisungen können auch auf das auf der letzten Seite angegebene Konto mit Angabe des Verwendungszwecks „Pietà“ erfolgen. Die Planungen orientieren sich an der nachfolgenden Skizze von Horst-Peter Knapp aus dem Jahr 2020.



Zwanzig Jahre Pfarrer in St. Gallus

Am 1. Oktober 2001 übernahm Pfarrer Klaus Gaebler die Leitung der Pfarrgemeinde St. Gallus.

Zwanzig Jahre, Tag für Tag, im Dienst der Gemeinde - eine lange Zeit, die schnell verging.

Nach dem Sonntagsgottesdienst am 24. Oktober 2021, hatte die Pfarrgemeinde einen Sektempfang auf dem Gallusplatz vorbereitet. Die Gottesdienstbesucher dankten und gratulierten Pfarrer Gaebler zu seinem Dienstjubiläum mit einem spontan intonierten Segens- und Glückwunschlid „Viel Glück und viel Segen auf all Ihren Wegen...“





Gewinnen mit DALLES

Hat Ihnen der erste DALLES gefallen? Anregungen, Lob, Kritik und gerne auch eigene Beiträge fallen bei uns auf fruchtbaren Boden. Wir sind interessiert. Schreiben Sie uns. Gerne auch per e-mail an:

dalles@st-gallus-urberach.de

Nicht nur das Lesen der neuen Zeitung DALLES bringt Gewinn, sondern vielleicht auch das Aufheben! Wie das geht? Ganz einfach: Im Rahmen der 200-Jahr-Feier Kirche St.Gallus im Jahr 2023 wird die Verlosung eines attraktiven Preises im Wert von 200 Euro durchgeführt. In die Lostrommel kommen die Namen all derer, die die bis dahin erschienenen Ausgaben des DALLES vorweisen können. Genaueres wird noch mitgeteilt. Auf jeden Fall lohnt es sich, schon mal eine kleine Ablage für den DALLES in der heimischen Küche oder im Bücherschrank vorzusehen.

Impressum Nr.1, November 2021

Herausgeberin: Pfarrgemeinde St. Gallus
Pfarrer Klaus Gaebler
Traminer Straße 10
63322 Rödermark
Tel.: 06074 5988

Redaktion: Rita Erlebach, Dr. Matthias Hallmann, Roland Kern

Druck: DHCmedien, Rodgau

Spendenkonto: IBAN : DE34 5019 0000 4103 6137 15

Kennwort: *Kirchensanierung*

